

Lehrer Lämpels Lexikon

Also lautet der Beschluß,
daß der Mensch was lernen muß.

Über Sinn und Nutzen einer Seminararbeit

Nun haben Sie Vordiploms- und Hauptstudiumsklausuren erfolgreich hinter sich gebracht, wieso quält man Sie jetzt noch mit einer Seminararbeit?

In den Klausurprüfungen zeigen Sie, daß Sie sich Wissen angeeignet haben und es anwenden können. Dabei liegt die Messlatte vergleichsweise niedrig: Das Wissen ist in den Kursmaterialien bereits zusammengetragen, strukturiert und nach didaktischen Gesichtspunkten aufbereitet. Die Probleme, mit denen Sie im Rahmen von Prüfungsfragen konfrontiert werden, sind jenen, die Sie bereits aus dem Kursmaterial kennen, ähnlich.

In der Seminararbeit dagegen sollen Sie sich mit Fragen auseinandersetzen, die über den Inhalt der Kursmaterialien hinausgehen. Antworten hierauf lassen sich daher nicht mehr allein aus dem Fundus Ihres bisher erworbenen Wissens schöpfen. Vielmehr müssen Sie sich hierzu neue Kenntnisse erarbeiten. Dabei treffen Sie auf eine Reihe von Problemen, mit denen Sie bislang nicht oder nicht in diesem Ausmaß zu kämpfen hatten:

- Wo finde ich Informationen, die für die Bearbeitung der Aufgabenstellung relevant sind?
- Was ist überhaupt relevant?
- Wie bewältige ich die Stofffülle angesichts der beschränkten verfügbaren Seitenzahl und der begrenzten Bearbeitungszeit?
- Wie organisiere ich meinen Text zweckmäßig?
- Was ist überhaupt der Zweck des Texts einer Seminararbeit?

(Und vielleicht auch:

- Warum wird das Programm wegen einer allgemeinen Schutzverletzung an Adresse 420XQR376 geschlossen?
- Soll ich Stofffülle wirklich mit drei f schreiben?)

Sie bemerken, daß Sie nun aufgefordert sind, Leistungen, die bisher die Autorin/ der Autor des Kursmaterials erbracht hat, selbst zu erstellen. Zugleich verschiebt sich der Fokus von der Vermittlung methodischer Grundlagen und reinen Faktenwissens (Kursmaterial) hin zur Anwendung dieser Methoden auf ganz neuartige Fragestellungen (Seminararbeit).

Ihre Arbeitsweise müssen Sie an diese veränderten Rahmenbedingungen anpassen. Es genügt nicht mehr, sich 'nur' passiv-rezeptiv einen vorgesetzten Wissensblock anzueignen, um ihn dann in der Prüfung wiedergeben und evtl. anwenden zu können. Vielmehr müssen Sie aktiv Informationssuche betreiben, die aufgefundenen Informationen kreativ, aber auch problemorientiert strukturieren und mit der Endversion Ihrer Seminararbeit schließlich ein komplexes Kommunikationsproblem lösen.

Im Rahmen einer Seminararbeit sollen Sie üben, diesen Anforderungen gerecht zu werden - gewissermaßen als Probelauf für Ihr akademisches Gesellenstück: Die Diplomarbeit.

Was haben Sie davon, wenn Sie lernen

- Informationsquellen zu recherchieren,
- sie zu verstehen,
- sie im Hinblick auf eine Problemstellung auszuwerten,
- Wichtiges und Nebensächliches zu unterscheiden,
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Ansätze herauszuarbeiten,
- eigene und fremde Überlegungen kritisch auf ihre Tragweite hin zu untersuchen
- und das dann auch noch alles so aufzuschreiben, daß ein Leser, der weniger mit der Materie vertraut ist als Sie, Ihre Arbeit mit Gewinn lesen kann?

Die Antwort ist relativ einfach: Im Rahmen eines Studiums lernen Sie manches, aber eben nicht alles über 'die Wirtschaft'. Mit dem Titel Dipl.-Kfm bzw. Dipl.-Vw. auf dem Briefkopf und auf der Visitenkarte sind Sie aber für alle Fragen zuständig, die 'die Wirtschaft' betreffen. Die Antwort 'das wurde im Studium nicht behandelt, daher kann ich dazu nichts sagen' ist megapeinlich, wenn sie ein grundsätzliches Nichtwissen um die Beschaffung und Strukturierung problembezogener Informationen ausdrückt.

Was Sie also im Rahmen der Seminararbeit trainieren

- sind Arbeitstechniken, mit denen neue Fragestellungen systematisch (eben wissenschaftlich) angegangen werden können,
- die Kommunikation gewonnener Einsichten an einen weniger sachkundigen (aber deshalb nicht blöden) Gegenüber,
- sowie eine gewisse Etikette, die Sie davor bewahrt, sich im schriftlichen oder verbalen akademischen Diskurs daneben zu benehmen (zB bei der Frage, wieviele Fußnoten eine Seminararbeit enthalten darf oder muß).

Es ist fast überflüssig zu betonen, daß es sich dabei um Schlüsselqualifikationen handelt, um in einer sich rasend schnell ausdifferenzierenden und verändernden gesellschaftlichen Umwelt wenigstens potentiell den Überblick zu behalten. 'Potentiell' meint dabei, daß Sie nicht zu allem und jedem sofort eine fundierte Position parat haben müssen. Sie sollten sich aber eine solche Position in vertretbarer Zeit erarbeiten können.

Ganz nebenbei erhalten einen ersten Einblick in die Hexenküche der Wissenschaft. Sie werden feststellen (müssen), dass der Papierkorb eines Ihrer wichtigsten Arbeitsgeräte darstellt, weil Irrtümer – sofern man sie nur als solche erkennen und fortan vermeiden kann – eben auch wichtige Forschungs'ergebnisse' sind. Zwei Drittel des Materials, das Sie sammeln, werden Sie nur dazu brauchen können, das restliche Drittel besser verstehen und aufarbeiten zu können. Sie werden sehen, dass Wissenschaft (zumal die Wirtschaftswissenschaft) keine erhabenen Wahrheiten, sondern bestenfalls gut begründete Ansichten zutage fördert, die einander nicht selten geradewegs widersprechen. Und nicht zuletzt werden Sie die ganze emotionale Achterbahn durchfahren, die von der reaktiven Ich–kapier's–nicht–Depression bis zur Jetzt–hab–ich's–Euphorie reicht. Wissenschaftliches Arbeiten findet halt nicht nur im Kopf statt (seien Sie gewarnt!).

Würde man den gesamten Ablauf des Seminars als Rollenspiel ausgestalten, so könnte man sich folgendes Szenario vorstellen:

Am Montag finden Sie auf Ihrem Schreibtisch eine Notiz Ihrer Chefin mit der Bitte, doch mal zusammenzuschreiben, 'was es zum Problem xy gibt'.

Am Freitag will sie Ihr Papier auf ihrem Schreibtisch haben, um sich einen Überblick zu verschaffen.

In der nächsten Woche sollen Sie dann Ihre Erkenntnisse den Kolleginnen und Kollegen der anderen Abteilungen in einer Präsentation vortragen.

Ihr Seminarbetreuer unterstützt Sie dabei, dieser komplexen und neuartigen Aufgabenstellung gerecht zu werden. Wir geben Ihnen regelmäßig Tipps zu Arbeitstechniken und Problemen des wissenschaftlichen Argumentierens und greifen auch steuernd ein, wenn es nötig sein sollte (→ Expose).

Wenn Sie Ihre Seminararbeit abgegeben haben, wechseln wir von der Rolle des Trainers (neudeutsch: Coach) in die des Gutachters. Dabei geht es nicht darum, wie ein Scharfrichter mit dem Daumen oder einem schärferen Instrument nach oben oder nach unten zu zeigen. Maßstab der Bewertung ist vielmehr die Frage, ob man Ihnen guten Gewissens raten kann, sich auf das nächstgrößere Projekt einer Diplomarbeit einzulassen.

Das ist unser Angebot an Sie. Es ist an Ihnen, das Beste für sich rauszuholen. Dabei sollte hoffentlich klar sein, daß ein Ich-habe-keine-Ahnung-wie-ich-das-geschafft-habe-Seminarschein weit hinter den Möglichkeiten, die Ihnen das Seminar bietet, zurückbleibt.